

Predigt am (Vorabend zum) 12. Sonntag nach Trinitatis
in Crailsheim (17.08.2024) und
in Mühlhausen und Nürnberg (18.08.2024)

Lukas 13, 10-17

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

- 10 Und er lehrte in einer Synagoge am Sabbat.**
- 11 Und siehe, eine Frau war da, die hatte seit achtzehn Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten.**
- 12 Als aber Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, du bist erlöst von deiner Krankheit!**
- 13 Und legte die Hände auf sie; und sogleich richtete sie sich auf und pries Gott.**
- 14 Da antwortete der Vorsteher der Synagoge, denn er war unwillig, dass Jesus am Sabbat heilte, und sprach zu dem Volk: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbat.**
- 15 Da antwortete ihm der Herr und sprach: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke?**
- 16 Musste dann nicht diese, die doch eine Tochter Abrahams ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?**
- 17 Und als er das sagte, schämten sich alle, die gegen ihn waren. Und alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Einstieg:

Wer sehnt sich nicht danach, einmal das richtige Los zu haben – das mit den sechs Richtigen im Lotto. Einmal genug Geld zu haben, um alle Wünsche auf einmal zu erfüllen? Wem das vielleicht fremd ist, der hat doch wohl zumindest Sehnsucht nach dem Sechser im Lotto im übertragenen Sinne: die große Liebe, der Partner mit dem alles passt, mit dem ich ein Leben lang glücklich bin. Oder der perfekte Job: Freude an der Arbeit, gut bezahlt, nette Kollegen, und eine gute Work-Life-Balance... Oder eben die Gesundheit, oder was auch immer... Ja, wir Menschen haben wohl immer Sehnsüchte und Wünsche. Wir sehnen uns nach dem Sechser im Lotto.

1.

Einen Sechser im Lotto, den hatte auch die gekrümmte Frau, von der wir im heutigen Predigttext gehört haben. Diese Frau hatte in den letzten 18 Jahren viel zu leiden gehabt. Medizinisch gesehen würden Ärzte wohl von einer „Skoliose“ sprechen, von einer Verkrümmung der Wirbelsäule. So ging sie ganz nach unten gebeugt, konnte nicht aufrecht gehen.

Nun bin ich kein Mediziner. Und als Theologe würde ich eher die Diagnose stellen, dass diese Frau unter der „Awon-Krankheit“ litt. Von der habt ihr wahrscheinlich noch nie etwas gehört, und

auch den meisten Medizinern dürfte sie unbekannt sein. Ich werde gleich auf diese geheimnisvolle Awon-Krankheit zurückkommen. Lasst mich aber zunächst einmal veranschaulichen, was damals geschah.

2.

Denn an jenem Sabbat, an dem diese Frau einen Sechser im Lotto hatte, war Jesus in ihrer Synagoge zu Gast. Er ergreift das Wort und legt die Heilige Schrift aus. Jeder jüdische Mann durfte damals in der Synagoge nach vorn kommen, auf einem erhöhten Sockel aus den Schriftrollen des Alten Testaments lesen und ein paar Worte dazu sagen. Der Synagogenvorsteher saß ebenfalls auf diesem Sockel und achtete darauf, dass alles in rechter Ordnung vonstatten geht. Die Synagogengemeinde war nach Männern und Frauen getrennt. Die jüdischen Männer hielten sich unten auf, sozusagen direkt vor dem Sockel, während sich die Frauen auf der Empore befanden und von oben zuschauten.

Als Jesus mit seiner Predigt fertig ist, macht er etwas sehr Ungewöhnliches: Er blickt hinauf zur Frauen-Empore und sieht die verkrümmte Frau. Er fordert sie auf, zu ihm nach vorn zu kommen. Unter dem Getuschel der Anwesenden tut sie das: Mühsam quält sie sich die Treppe hinab und begibt sich zu Jesus. Ihr Oberkörper ist weit nach vorn geneigt, und sie muss ihren Kopf in den Nacken legen, um Jesus anzusehen. Alle sind gespannt, was nun geschehen wird.

3.

Bis hierher ist diese Geschichte eine Geschichte über die Sünde. Wieso? Da komme ich auf die Awon-Krankheit zurück. „Awon“ ist ein hebräisches Wort, das im Alten Testament häufig gebraucht wird. Es wird meistens mit „Sünde“ übersetzt, bedeutet aber wörtlich „*Verkrümmung*“. Dieses Wort taucht zum Beispiel im 38. Psalm auf. Da steht: *„Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden... Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig einher.“* (Psalm 38, 5+7)

Die Sünde, die die Menschheit seit Adam mit sich herumschleppt, drückt wie eine schwere Last auf den Rücken und macht die Wirbelsäule immer krummer. Ein Sünder ist in biblischer Sicht also nicht nur Täter, sondern auch Opfer: Er belastet sich mit seiner Sünde letztlich selbst; er ist *in sich selbst verkrümmt*; er kann nicht mehr gerade gehen und den Mitmenschen nur noch mühsam in die Augen sehen. Auch zieht die Sünde einen ganzen Rattenschwanz von Leid und Krankheit nach sich, sodass unsere Sorgen und Leid als Früchte der Sünde gesehen werden können. Und schließlich führt die Sünde zum Tod. All das bildet sich zeichenhaft in der verkrümmten Frau unseres Predigttextes ab. Nicht, dass diese Frau eine schlimmere Sünderin gewesen wäre als du und ich. Aber an ihr wird äußerlich sichtbar, wie es dem unerlösten Sünder geht: Er ist schwer belastet und in sich verkrümmt; er kann sich nicht aus eigener Kraft aufrichten. Darum stellt der Arzt und Evangelist Lukas auch eher so etwas wie eine theologische als eine medizinische Diagnose: Er schreibt, dass die Frau *„einen Geist hatte, der sie krank machte“*; und: *„Der Satan hat sie gebunden“*. Diese Frau ist ein offenkundiges Gleichnis der Awon-Krankheit, unter der wir alle leiden – egal, ob das anderen an uns auffällt oder nicht, und egal, ob wir das selbst merken oder nicht. Auch die einzig wirksame Therapie ist dieselbe.

4.

Lasst uns nun schauen, welchen Sechser im Lotto die Frau hatte: Nein, sie hat nicht Lotto gespielt und eine Million gewonnen – denn auch für alles Geld der Welt hätte sie sich ja auch keine Gesundheit kaufen können. Erst recht nicht die Befreiung von der Awon-Krankheit. Nein, Jesus stand vor ihr und hat ihr das Beste getan, was jemandem geschehen kann. Er hat gesagt: *„Frau, du bist **erlöst von deiner Krankheit!**“* Dabei legt er seine Hände auf sie. Und plötzlich wird die Kranke gesund: Ihre Muskeln straffen sich, der Kopf hebt sich, der Rücken wird gerade, sie steht als ganz

normale und gesunde Frau vor dem Heiland. Außer sich vor Freude spricht sie ein Dankgebet und springt dann die Treppe hinauf zur Frauen-Empore. Jubel und Lobpreis auf ihren Lippen.

5.

Hier wird nun aus der Geschichte über die Sünde eine Geschichte über den Sohn Gottes. Denn Jesus ist derjenige, der den Teufel entmachtet und die Awon-Krankheit heilt – bei der Frau in der Synagoge und bei uns allen. Seine Therapie ist grundsätzlich immer dieselbe: Er heilt mit seinem Wort. Er sagt zu der verkrümmten Frau: „**Sei frei von deiner Krankheit**“ (Luther 1984) und das Wort wirkt, was es sagt: Es macht gesund. Das können wir auch an vielen anderen Stellen der Bibel sehen: Wenn Jesus zum Lepra-Kranken sagt: „**Sei rein!**“¹, zum Blinden: „**Sei sehend!**“², zum Gehörlosen: „**Hefata – tue dich auf!**“³, und zu einem Leichnam: „**Jüngling, ich sage dir: stehe auf!**“⁴ Immer geschieht das, was Jesus sagt. Der Schöpfer persönlich spricht hier sein schöpferisches Wort – das Wort, das aus nichts etwas machen kann; das Wort, das das Verkrümmte gerade und das Böse gut machen kann.

Und so spricht der Sohn Gottes noch heute, spricht zu mir und zu dir immer wieder und auf vielfältige Weise: „**Dir sind deine Sünden vergeben!**“⁵ Oft ist das Wort von äußeren Zeichen begleitet wie zum Beispiel Hände-Auflegen.

Im Heiligen Abendmahl rührt Jesus auch uns heute leiblich an, kommt zu uns mit seinem Leib und Blut. Er sagt auch zu uns: Richte dich auf, sei geheilt von deiner Sünden-Verkrümmtheit, sei rein, sei gerecht und heilig! Und das Wunder geschieht: Wir werden frei von der Last unserer Schuld. Wie die geheilte Frau sprechen wir dann Dankgebete und singen Loblieder. Wie diese Frau haben auch wir darin viel mehr als einen Sechser im Lotto!

6.

Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Wir erfahren, dass der Synagogenvorsteher sich sehr über Jesu Heilen ärgert. So weist er mit ein paar Worten die Gemeinde zurecht – an Jesus selbst sich zu wenden, das wagt er wohl nicht. Aber der versammelten Gemeinde sagt er: *Leute, lasst euch nicht am Sabbat medizinisch behandeln! Die Woche hat sechs Arbeitstage, an denen könnte ihr zum Arzt rennen, so oft ihr wollt, aber nicht am siebenten Tag, denn den hat Gott als Ruhetag geheiligt.* Einige der anwesenden Frommen pflichten ihm bei.

Jesus nennt sie Heuchler und sagt: „**Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Sollte dann nicht diese, die doch Abrahams Tochter ist, die der Satan schon achtzehn Jahre gebunden hatte, am Sabbat von dieser Fessel gelöst werden?**“

7.

So ist diese Geschichte nicht nur eine Geschichte über die Sünde, sondern auch über den Sabbat, und darüber, wie der Sohn Gottes über beides Herr ist, sowohl über die Sünde als auch über den Sabbat. Wir dürfen das freilich nicht so verstehen, dass Jesus sich einfach über das dritte Gebot hinwegsetzt. Der Sohn Gottes könnte das zwar, denn als Gesetzgeber ist er nicht an das Gesetz gebunden, aber als Mensch hat er sich dem göttlichen Gesetz völlig unterworfen. Er lehrt uns hier jedoch, wie man Gottes Gesetz recht verstehen soll: nämlich nicht stur schematisch, sondern so, dass darin die Liebe tätig wird.

Im Hinblick auf Haustiere war das den Juden damals selbstverständlich: Man führte seine Ochsen auch am Sabbat zur Tränke, damit die armen Tiere nicht Durst leiden müssen. Wieviel wertvoller aber ist ein Mensch – auch diese Abrahamstochter, diese Frau aus Gottes Volk, die so lange lei-

¹ Matthäus 8, 3

² Lukas 18, 42

³ Markus 7, 34

⁴ Lukas 7, 14

⁵ Matthäus 9, 2.5; Markus 2, 5.9; Lukas 5, 20.23

den musste! Wer wollte ernsthaft verlangen, dass sie nur um einer sturen Gesetzlichkeit willen auch nur einen Tag länger leiden muss? Nein, die Nächstenliebe gebietet geradezu, auch am Sabbat Gutes zu tun. Wer am Sabbat in eine Situation kommt, wo er seinen Mitmenschen etwas Gutes tun kann, und tut es nicht mit Verweis auf das dritte Gebot, der hat nicht begriffen, wozu Gott die Gebote gemacht hat und wie er sie gemeint hat. Bei einer anderen Gelegenheit erklärte Jesus: „*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen*“ (Markus 2, 27).

Und so wird jeder Feiertag – (heute ja meist der Sonntag), an dem wir die Vergebung unserer Sünden empfangen, zu einem rechten Freudentag werden. Ein Tag, an dem auch wir immer wieder aufs Neue den „Sechser im Lotto“ bekommen: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Einen Lottogewinn hat man wohl maximal einmal im Leben. Und unsere menschlichen Wünsche werden ja auch nicht immer erfüllt. Aber wenn wir unsere Wünsche von Gottes Wünschen verändern lassen, dann wird sich mehr und mehr die Vergebung unserer Sünden, die Heilung der Awon-Krankheit, wie ein Sechser im Lotto anfühlen. Immer wieder aufs Neue. Dann wird sich auch bei uns Freude darüber einstellen – die rechte krisenfeste Evangeliumsfreude. Und wir werden uns freuen über die großen Taten Gottes, die er auch unter uns tut, genauso wie immer. Dafür loben und preisen wir ihn jetzt und allezeit, und in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Jesus ist kommen (ELKG² 395)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)